

LANDESKLINIKUM  
BADEN-MÖDLING

LANDES  
GESUNDHEITS  
AGENTUR



**Kinder- und Jugendpsychiatrische  
Versorgung von Kindern und Jugendlichen  
in Zeiten von Covid – Auswirkungen,  
Möglichkeiten, Grenzen**

Mag.<sup>a</sup> Karin Zajec

Gesund und gepflegt.  
Ein Leben lang.

Institut für psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Kindheitsforschung  
Abteilung für Kinder und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie  
Landeskrankenhaus Baden-Mödling, Standort Hinterbrühl

13. Landsteiner Tag, 08.11.2022



## Institut für psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Kindheitsforschung

### Ziel

- ▶ durch spezifische Projekte aktuelle wissenschaftliche Standards des vielfältigen Angebots
- ▶ in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen
- ▶ nachzuweisen und zu erhalten.

### Heutiger Vortrag:

- ▶ Untersuchung zu Beginn der Pandemie
- ▶ Aktuelle Versorgungssituation

3.

## Untersuchung

Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Zeiten von Covid 19 unter Zuhilfenahme von Telefon und Online-Tools. Möglichkeiten und Grenzen - Fachkräftebefragung mittels halbstrukturierter Interviews

### Projektteam:

Dina Weindl, Jessica Peper-Bösenkopf, Martina Haiderer, Verena Singer, Karin Zajec, Michaela Haslinger

### Eine Kooperation von:

Karl Landsteiner Gesellschaft  
Institut für Psychosoziale Medizin,  
Psychotherapie und Kindheitsforschung



Kindernetzwerk Industrieviertel



Abt. f. Kinder- und Jugendpsychiatrie und  
Psychotherapie, Standort Hinterbrühl,  
LK Baden-Mödling



### Durch den 1. Lockdown

- ▶ ergab sich eine Situation in der Telefon bzw. Online Tools vielerorts die einzige Möglichkeit darstellten Betreuung und Behandlung fortzuführen (Weindl et al, 2020)
- ▶ handelte es sich zu Beginn der COVID-Krise wohl nicht oft um geplante Online-Interventionen mit entsprechender Vorbereitungszeit, sondern um rasch implementierte Ersatzstrukturen ohne entsprechende Rahmenbedingungen.



5.

### Basierend auf diesen Gegebenheiten wurden folgende Forschungshypothesen formuliert:

- ▶ Der Entfall des persönlichen face-to-face Kontaktes führt zu deutlichen Veränderungen im Behandlungsverlauf, insbesondere in der Beziehungsgestaltung (Noack und Weidner 2018; Roessler 2017).
- ▶ Mangelnde Privatsphäre und fehlende technische Ausrüstung stellen ein Hindernis in der Inanspruchnahme von psychosozialen Versorgungsangeboten dar
- ▶ Die vermehrte Nutzung von Online-Medien während des ersten „Lock-Downs“ liefert Hinweise auf mögliche Vorteile der beschriebenen Kommunikationstools. Dies könnte in zukünftige Behandlungskonzepte einfließen (Hautzinger und Fuhr 2018).

6.

## Methode und Ziele der Studie

Die vorliegende explorative Studie befasst sich mit der psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen während des Zeitraums des 1. Lockdowns (16.3.-30.4.2020)

Befragung von

- ▶ 47 Professionist:innen unterschiedlicher Berufsgruppen,
- ▶ welche in Institutionen oder in freier Praxis mit Kindern und Jugendlichen im Industrieviertel NÖ arbeiten,
- ▶ zu ihrer Tätigkeit während des ersten „Lock-Downs“ mittels semistrukturierter Fragebogen
- ▶ und dies ebenfalls häufig mittels online-tools oder Telefon

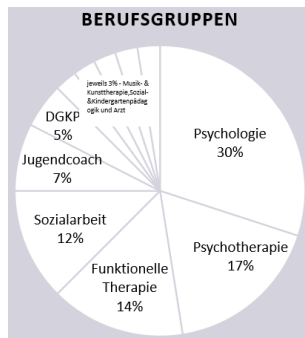
7.

## Ziele der Studie

- ▶ gemeinsames Speichern, Verstehen und Weiterentwickeln und Verbreitung des Wissens
- ▶ Erfassung der allgemeinen Versorgungssituation im Einzugsgebiet der KJPP Hinterbrühl während dieser Ausnahmesituation,
- ▶ Ableitung weiterer Implikationen für die praktische Tätigkeit
- ▶ Vergleich mit bisherigen Studien zur Online-Behandlung unter Berücksichtigung der situationsspezifischen Gegebenheiten

8.

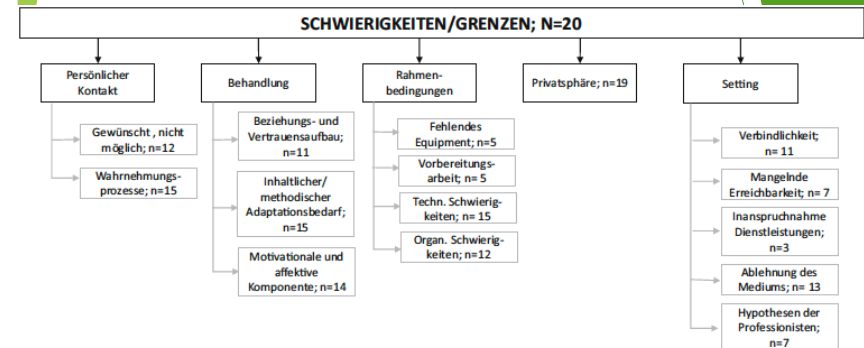
### Aufteilung der Stichprobe nach Berufszugehörigkeit, Altersgruppe und Geschlecht



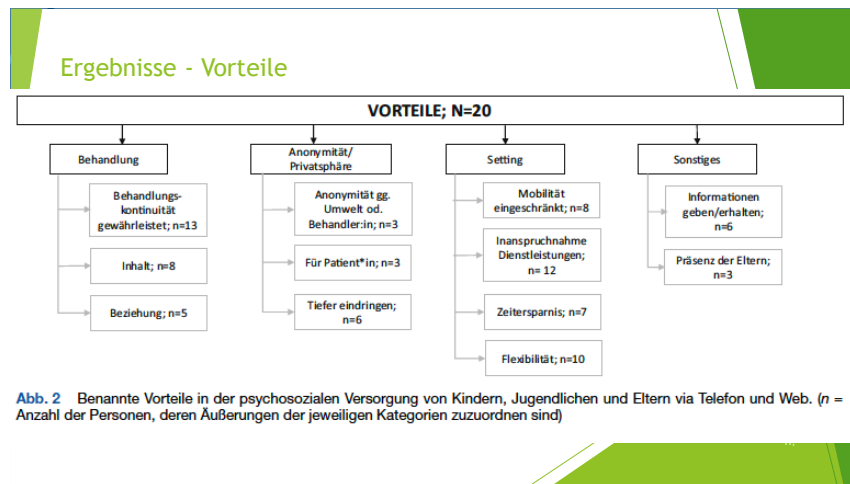
Altergruppe	%-Anteil ProfessionistInnen
bis 29	12,5
30-44	52,5
45-59	32,5
60+	2,5

82.5% Frauen  
17.5% Männer

### Ergebnisse - Schwierigkeiten und Grenzen



**Abb. 1** benannte Schwierigkeiten und Grenzen in der psychosozialen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Eltern via Telefon und Web. (n = Anzahl der Personen, deren Äußerungen der jeweiligen Kategorien zuzuordnen sind)



## Ergebnisse

- ▶ Es konnte wie bereits in vorangegangenen Studien gezeigt werden, dass webbasierte Behandlungsangebote im Kinder- und Jugendbereich wirksam sind (Domhardt et al. 2018)
- ▶ Diese stellten daher während des ersten „Lock-Downs“ eine Möglichkeit einer kontinuierlichen psychosozialen Versorgung von Klient:innen dar.
- ▶ Eine Befragung zu Erfahrungen mit Telefon- bzw. Videokontakten während dieser Zeitperiode zeigte eine Reihe von Schwierigkeiten auf.
- ▶ Bezogen auf die Forschungshypothesen konnten Veränderungen im Behandlungsverlauf und in der Beziehungsgestaltung beobachtet werden.

## Ergebnisse

Wie von Noack und Weidner (2018) postuliert,

- ▶ erwies sich insbesondere der fehlende persönliche Kontakt als problematisch.
- ▶ Weiters zeigte sich die Notwendigkeit, dass sich die Expert:innen mit großer Flexibilität auf die neuen Umstände in der Behandlung einstellen mussten und
- ▶ für sie wichtige Elemente einer en-vivo Behandlung nicht eingesetzt werden konnten bzw. verloren gingen

13.

## Ergebnisse - Vorteile

- ▶ Das digitale Format bzw. das Telefon ermöglicht eine höhere Flexibilität im Zeitmanagement aber auch in der Erreichbarkeit sowohl auf Klient:innen, als auch auf Expert:innen-Seite.
- ▶ Ein niederschwelliges, teilweise ressourcenschonendes Angebot kann dadurch für Klient:innen und deren Angehörige ermöglicht werden.
- ▶ Dies entspricht den Resultaten zu Berichten von Jugendlichen über virtuelle psycho- soziale Versorgungsangeboten in aktuellen Studien (Hawke et al. 2021).
- ▶ Familien konnten erreicht werden, welche normalerweise auf Grund von körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen oder räumlichen Distanzen nur schwer erreichbar waren.

14.

## Ergebnisse - Vorteile

- ▶ Aber auch die Vernetzung im Helfersystem wurde dadurch teilweise als einfacher erlebt.
- ▶ Wie vorangegangene Studien belegen konnten, zeigen webbasierte Interventionen evidenzbasierte Wirksamkeiten (Carlbring et al. 2018.; Domhardt et al. 2018)
- ▶ Es sollte sich jedoch, - nicht so wie bei bisherigen „Lock-Downs“ stattgefunden - um ein ersetzendes Angebot handeln, sondern vielmehr als zusätzliche Interventionsmöglichkeit im (Klinik)alltag verstanden werden (Humer et al. 2020).

15.

## Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

### Aktuelle Versorgungssituation

16.



## Zur aktuellen Situation

In Ö leben ca. 1,7 Millionen Menschen unter 20 Jahren, davon 1,1 Millionen Schüler:innen.

- ▶ Vor Ausbruch der Pandemie - rund 24% davon psychisch belastet, teils monatelange Wartezeiten auf Behandlungsplätze

Im Zuge der Pandemie und auf dem Hintergrund multipler gleichzeitig wirksamer Krisen zeigt sich

- ▶ eine deutliche Zunahme von psychischen Belastungen bei Kinder und Jugendlichen wie aus mehreren Studien aus der EU und Österreich hervorgeht.<sup>1</sup>
- ▶ In Österreich wiesen im Februar 2021 (Pieh, Plener, Probst, Dale, & Humer, 2021)
  - ▶ 55 % Jugendlichen depressive Symptome auf,
  - ▶ 47 % Angstsymptome,
  - ▶ 22,8 % Schlaflosigkeit und
  - ▶ 59,5 % gestörtes Essverhalten
- ▶ Zunahme von problematischen Konsumverhalten
- ▶ Zunahme von Suizidalen Gedanken

<sup>1</sup>Ravens-Sieberer et al., 2021; Großbritannien: Newlove-Delgado et al., 2021, Österreich: Pieh et al., 2021, Tiroler COVID-19 Kinderstudie: Wenter et al., 2022.

17.

Dies zeigt auch die neuerliche Befragung von Kindern und Jugendlichen in Österreich im Frühjahr 2022 (Pieh):

- ▶ Die Anzahl jener Mädchen, die innerhalb der letzten zwei Wochen zum Zeitpunkt der Befragung Suizidgedanken hatten, stieg von
  - ▶ 20% im Herbst 2021 auf
  - ▶ 47% im Frühjahr 2022 an.
- ▶ Gleichzeitig gaben auch rund 47% aller befragten Jugendlichen an, dass sie professionelle Unterstützung brauchen.

Besonders starke Verschlechterungen zeigten sich bei Kindern aus Familien

- ▶ mit einem niedrigen sozioökonomischen Status,
- ▶ mit Migrationshintergrund und
- ▶ denjenigen, die in beengten Wohnverhältnissen leben<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Ravens-Sieberer, Ulrike, Anne Kaman, Michael Erhart, Janine Devine, Robert Schlack, und Christiane Otto. 2021. „Impact of the COVID-19 Pandemic on Quality of Life and Mental Health in Children and Adolescents in Germany“. *European Child & Adolescent Psychiatry*, Jänner 2021. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01726-5>

18.

Daten der Kinder- und Jugendpsychiatrie Hall i. T. / Innsbruck

- ▶ Anstieg von Akutaufnahmen im zweiten Pandemiejahr 2021 um 40.1 % im Vergleich zu 2019 (Sevecke et al., 2022).

Durch den Ukraine-Krieg, drohende Armut und Zukunftsängste durch den Klimawandel kommen weitere Belastungen für die psychosoziale Gesundheit der Kinder und Jugendlichen hinzu.

Diese Situation verschärft die bereits vor der Pandemie angespannte Lage der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowohl im klinischen als auch im niedergelassenen Bereich in Österreich deutlich.

19.

Die 12 Kinder -und Jugendpsychiatrische Abteilungen in Österreich

- ▶ waren schon vor der Pandemie herausgefordert, ihren gesetzlichen Versorgungsauftrag zu erfüllen
- ▶ und immer mehr Kindern und Jugendlichen mit akuten Gefährdungsmomenten und komplexen psychischen Belastungen Behandlung anzubieten.

Bereits vor der Pandemie standen in Österreich lediglich 50% der benötigten Krankenhausbetten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Verfügung:

- ▶ „Auf Basis einer aktuellen Abfrage der ÖGKJP im Juni 2022 gibt es in Österreich 401 vollstationäre und 138 Tagklinik Plätze für 1,73 Millionen Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren. Im Vergleich dazu stellt Deutschland 6699 vollstationäre Betten und 3895 Tagesklinikbetten zur Verfügung. Auf Österreich umgelegt würde das eine Anzahl von 700 vollstationären Betten und 410 Tagesklinikbetten bedeuten“ (Sevecke, 2022)

20.

- ▶ Der Bettenmangel in der Kinder- und Jugendpsychiatrie hat auch Auswirkung auf die Verweildauern, die sich inzwischen deutlich reduziert haben.
- ▶ Dazu kommt, dass Erkrankungen wie Essstörungen, Ängste und Depressionen lange Behandlungsverläufe bedingen und zu Chronifizierung tendieren.
- ▶ Es kommt zum „Drehtüreffekt“:
  - ▶ Nur wenigen Patient\*innen können längere Therapieaufenthalte ermöglicht werden.
  - ▶ Dadurch kommt es zu einer relativ hohen Wiederaufnahmerate.
  - ▶ Dem hohen Aufnahmepressur von außen muss mit einem hohen Entlassungsdruck von innen begegnet werden.

21.

- ▶ Krisenaufnahmen dauern im Durchschnitt nur mehr ein bis drei Tage, gleichzeitig nimmt die Bedrohlichkeit von Krisen mit akuter Selbst- und Fremdgefährdung zu,
- ▶ was zusammen mit der Notwendigkeit einer verantwortungsvollen Triage für alle Seiten sehr belastend ist.
- ▶ Aktuell betragen die Wartezeiten auf psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung mehrere Monate.
- ▶ *„Das ist besonders tragisch, weil wir wissen, dass durch ein rechtzeitiges, auf die innere Not des jungen Patienten und die Ressourcen der Familie abgestimmtes Intervenieren in sehr vielen Fällen eine Chronifizierung mit all den persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen verhindert werden könnte“ (Noske, 2022)*

22.

Aufgrund der Mängel im stationären Bereich, kommt es bundesweit auch im niedergelassenen Bereich zu einer Überlastung der Praxen.

Im niedergelassenen Bereich gibt es 37,5 Kassenstellen (von denen aktuell nicht alle besetzt sind). Laut WHO Schlüssel wären 112 Stellen notwendig.

- ▶ Um Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen zu behandeln, braucht es ein multiprofessionales Team (Ärzt\*innen, Pflege, Psychologie, Pädagogik, Sozialarbeit,...).
- ▶ Viele der Mitarbeiter\*innen, die bislang hoch motiviert und identifiziert waren, sind v.a. nach den letzten beiden Pandemie Jahren erschöpft und am Rande ihrer Kapazitäten
- ▶ Während einzelne Initiativen und Pilotprojekte mit viel Kreativität und Engagement versuchen, dennoch sinnvolle Versorgung zu gewährleisten,
- ▶ können nur großflächige, übergreifende Maßnahmen langfristig sicherstellen, dass die vergessene Generation gehört, gesehen und wahrgenommen wird und Kinder und Jugendliche in Österreich die psychosoziale Versorgung bekommen, die ihnen zusteht.

23.

- ▶ Es bedarf ein,
  - ▶ für alle sozialen Milieus erreichbares, abgestuftes Angebot,
  - ▶ von ambulant über teilstationär, über Hometreatment bis hin zu stationären spezifischen Behandlungskonzepten,
  - ▶ um nicht nur Notfallmanagement zu betreiben,
  - ▶ sondern eine angemessene Versorgung von der zunehmenden Zahl an manifest psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen sicherstellen zu können (Sevecke, 2022)
- ▶ Durch eine Mangelversorgung entstehen
  - ▶ nicht nur großes Leid und vielfach chronifizierte Erkrankungsverläufe,
  - ▶ sondern auch massive und vermeidbare Kosten, die ein Sparen heute nur noch absurder erscheinen lassen

24.

Vor diesem Hintergrund fordert die ÖGKJP - Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie

- ▶ doppelt so viel Personal in allen Berufsgruppen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- ▶ flächendeckende Psychotherapie für Kinder und Jugendliche auf Krankenschein
- ▶ die Einrichtung eines/einer Koordinator\*in auf höchster Ebene (Staatssekretariat, Ministerium), die/der ministeriumsübergreifend das Thema Mental Health im Kindes- und Jugendalter koordiniert (siehe auch England mit dem Ministry for Loneliness oder andere Länder mit einem Ministry for Mental Health )

25.

## Literatur

- ▶ Carlbring, P., Andersson, G., Cuijpers, P., Riper, H., & Hedman-Lagerlöf, E. (2018). Internet-based vs. face-2-face cognitive behavior therapy for psychiatric and somatic disorders: an updated systematic review and meta-analysis. *Cognitive Behavior Therapy*, 47(1), 1-18. <https://doi.org/10.1080/16506073.2017.1401115>.
- ▶ Domhardt, M., Steubl, L., & Baumeister, H. (2018). Internet- and mobile-based interventions for mental and somatic conditions in children and adolescents. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 48(1), 33-46. <https://doi.org/10.1024/1422-4917/a000625>.
- ▶ Haslinger, M., Weindl, D., Peper-Bösenkopf, J., Haiderer, M., Singer, V., Zajec, K. (2021). Der Einsatz von Sprach- und Videotelefonie in der Psychotherapie als Chance und Herausforderung: Eine Querschnittserhebung zu zwei Erhebungszeitpunkten. In: *psychotherapie forum: Psychotherapie und Digitale Welten - Chancen und Herausforderungen*, 3-4/2021. Als Open Access frei zugänglich unter <https://link.springer.com/journal/729/volumes-and-issues/25-3>
- ▶ Hautzinger, M., & Fuhr, K. (2018). Kann die Online-Therapie die Psychotherapie sinnvoll ergänzen? *Pro. Der Nervenarzt*, 89, 94-95. <https://doi.org/10.1007/s00115-017-0379-y>.
- ▶ Hawke, L., Shekhan, N., MacCon, K., & Henderson, J. (2021). Going virtual: youth attitudes toward and experiences of virtual mental health and substance use service during the COVID-19 pandemic. *BMC Health Service Research*, 21, 340. <https://doi.org/10.1186/s12913-021-06321-7>.
- ▶ Humer, E., Stippl, P., Pieh, C., Prys, R., & Probst, T. (2020). Experiences of psychotherapists with remote psychotherapy during the COVID-19 pandemic: cross-sectional web-based survey study. *Journal of Medical Internet Research*. <https://doi.org/10.2196/20246>.
- ▶ Noack, R., & Weidner, K. (2018). Kann die Online-Therapie die Psychotherapie sinnvoll ergänzen? *Kontra. Der Nervenarzt*, 89, 96-98. <https://doi.org/10.1007/s00115-017-0380-5>.
- ▶ Roessler, C. (2017). Tele-analysis: the use of mediatechnology in psychotherapy and its impact on the therapeutic relationship. *Journal of Analytic Psychology*, 62(3), 372-394.
- ▶ Weindl, D., Peper-Bösenkopf, J., Haiderer, M., Singer, V., Zajec, K., Haslinger M. (2020). Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Zeiten von COVID-19 unter Zuhilfenahme von Online-tools, Möglichkeiten und Grenzen. In: Riess, G., Kern, D. & Valady, S. (Hrsg.) *Versorgungsnotwendigkeiten - Versorgung in der Not. Psychotherapeutische Versorgungspraxis zwischen Mangel, physischer und virtueller Präsenz*. (S.97-100). Gesundheit Österreich.
- ▶ Haslinger, M., Weindl, D., Peper-Bösenkopf, J., Haiderer, M., Singer, V., Zajec, K. (2021). Der Einsatz von Sprach- und Videotelefonie in der Psychotherapie als Chance und Herausforderung: Eine Querschnittserhebung zu zwei Erhebungszeitpunkten. In: *psychotherapie forum: Psychotherapie und Digitale Welten - Chancen und Herausforderungen*, 3-4/2021. Als Open Access frei zugänglich unter <https://link.springer.com/journal/729/volumes-and-issues/25-3>.
- ▶ ÖGKJP, Sevecke, K., Noske, J. (2022). PRESSEINFORMATION anlässlich der Pressekonferenz der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, 5. Juli 2022

26.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!